Runder Tisch NRW gegen Beschneidung von Mädchen

Protokoll vom 28.5.2008

Kontakt:
Jeanette Zachäus
Tel. 0211-9945137
zachaeus@friedensband.de

Es nahmen teil:

Dr. Heide Boecker-Reinartz, pro familia LV NRW, Med. Arbeitskreis ■ Dietmar Boos, GMÖ und Kirchenkreis Moers ■ Christa Choumaini, TERRE DES FEMMES ■ Jawahir Cumar, stop mutilation e.V. ■ Muezeyyen Dreessen, Büro des Integrationsbeauftragten der Landesregierung Nordrhein-Westfalen ■ Helga Gießelmann, SPD MdL ■ Günter Haverkamp, Aktion Weißes Friedensband e.V. ■ Angela Hebeler, Bündnis 90/Die Grünen NRW, Frauenreferat ■ Marianne Hürten, pro familia LV NRW ■ Lisa Junggeburth, Deutscher Kinderschutzbund Ratingen ■ Monika Konitzer, Psychotherapeutenkammer NRW, Präsidentin ■ Andrea Kornak, Stadtverwaltung Düsseldorf ■ Rhodah Koross-Koch, Sozialarbeiterin ■ Maraike Krull de Hawie, Büro des Integrationsbeauftragten der Landesregierung Nordrhein-Westfalen ■ Dr. med. MBoyo Likafu, Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge im PÄZ Aachen e.V. ■ Veronika Nichelmann, Berufsverband Kinder- und Jugendärzte Nordrhein/Westfalen-Lippe ■ Annedore Schiffer, Traumatherapeutin ■ Annette Seiche, Stadt Kerpen, Integrationsbeauftragte ■ Sheikh A. Suwanay, Deutsch-Afrikanischer Ärzteverein ■ Hildegard Volland, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Außenstelle Düsseldorf, Sonderbeauftragte für geschlechtsspezifisch verfolgte Frauen ■ Margit Weber, Diakonie in Düsseldorf, Integrationsagentur ■ Monika Weiß-Imroll, amnesty international ■ Jeanette Zachäus, Aktion Weißes Friedensband e.V. ■ Dr. Christoph Zerm, FIDE, Gynäkologe

Moderation: Julitta Münch, WDR

Top 2 – Vorstellen der Ergebnisse

■
Annette Seiche, Integrationsbeauftragte der Stadt Kerpen, hat bei der AOK nachgefragt. Für Komplikationen während der Geburt gibt es differenzierte Kostenstellen, so dass hierunter auch Eröffnungsoperationen, schwierige Wundversorgung oder umfangreiche Nahtversorgung abgerechnet worden sein könnten. Da es aber keine gesonderte Kostenstelle für die Folgen bzw. die Behandlung bei weiblicher Genitalbeschneidung gibt, lassen die Abrechnungsnummern keine Rückschlüsse auf Betroffenheitsfälle zu. Die Kerpener Asylbewerberleistungsstelle erhält von der AOK Sammelabrechnungen in Kategorien wie HNO-Behandlungen, gynäkologische Behandlungen, stationäre Krankenhausaufenthalte oder Psychotherapie, die nicht weiter ausdifferenziert sind.

Die Rücksprache mit der Sozialarbeiterin, die in Kerpen die Asylsuchenden, Flüchtlinge und Menschen mit humanitären Aufenthaltsrechten betreut, ergab ebenfalls keinen Anhaltspunkt. Obwohl die Sozialarbeiterin gut angenommen wird und es viele junge Frauen aus den entsprechenden Herkunftsländern und Schwangerschaften gibt, wurde das Thema Beschneidung nie angesprochen. Auch nach Arztbesuchen der Frauen gab es keine entsprechende Rückmeldung der Ärztinnen und Ärzte.

In den Kirchengemeinden, in denen eritreische und äthiopische Frauen sind, kam das Thema auch nicht zur Sprache.

■
Barbara Steffens, frauen- und gesundheitspolitische Sprecherin von Bündnis 90/Die Grünen, hatte die Aufgabe übernommen, die AOK und die Kassenärztliche Vereinigung (KV) anzusprechen. Sie konnte an der Sitzung nicht teilnehmen, hat uns aber vorab ihre Ergebnisse mitgeteilt. (siehe Top 3)

Top 3 – Schwerpunkt: AOK und Kassenärztliche Vereinigung – Leistungen, Kostenübernahme, Abrechnung

Dieser Tagesordnungspunkt entfiel, da niemand von der AOK und der KV an dem Treffen teilnahm. Wir werden diesen Schwerpunkt beim nächsten Treffen erneut auf die Tagesordnung setzen. Dr. Edith Meier von der Kassenärztlichen Vereinigung konnte nicht zu dem Treffen kommen, will aber in Zukunft teilnehmen und ist auch bereit, einen Input zu geben. Das Problem bei der AOK ist die Frage, wer zuständig ist, da es keine Kennziffer gibt. Barbara Steffens wird weiter versuchen, eine Vertreterin oder einen Vertreter bei der AOK zu finden. Vielleicht könnte die AOK auch über die KV angesprochen werden.

Top 4 – Schwerpunkt: Psychologische Betreuung der Betroffenen

Dr. Heide Boecker-Reinartz von pro familia berichtete von drei Frauen bzw. Mädchen, die in der Beratung sagten, dass sie beschnitten sind. Sie suchten die Beratungsstelle aber wegen anderer Probleme auf. Vermutlich nahmen noch mehr betroffene Frauen das Angebot der Schwangerschafts- oder Schwangerschaftskonfliktberatung wahr, ohne von ihrer Beschneidung zu erzählen. Im August wird es in Wuppertal eine berufsübergreifende Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von pro familia geben: Psychologinnen und Psychologen, Sexualpädagoginnen und Sexualpädagogen, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter. Dabei wird es für die Beraterinnen und Berater auch um die Fragen gehen: Sprechen wir die Frauen auf das Thema Beschneidung an, wenn sie selber nichts sagen? Wie fragen wir? Das ist ähnlich wie beim Thema Gewalt. Wichtig ist, dass die Beraterinnen und Berater vorbereitet sind und Hintergrundwissen haben, um das Thema Beschneidung ansprechen, angemessen damit umgehen und darauf reagieren zu können.

Als eine Erfahrung wurde eingebracht, zuerst darauf einzugehen, mit welchem Anliegen die Frauen kommen. Und nicht (sofort) zu fragen: Sind Sie beschnitten? Wenn das Thema angesprochen wird, sollte der geeignete Zeitpunkt gefunden werden. Eine andere Erfahrung zeigte, dass es auch hilfreich sein kann, in vertraulichem Rahmen aktiv und konkret auf die Frauen zuzugehen: Je offener wir selbst mit den Frauen umgehen, desto eher öffnen sie sich. Dies kann über Strukturen wie Vereine, Kirchengemeinden oder betreuende Stellen geschehen. Fachkräfte mit afrikanischem Hintergrund können einen leichteren Zugang zu den Frauen haben. Wie die Psyche eines Menschen verstanden wird, hat einen kulturellen Zusammenhang.

Der Gynäkologe Dr. Christoph Zerm, FIDE, berichtete, wie wichtig es im Prozess von Arzt und Patientin ist, zuerst Vertrauen zu schaffen. Die Patientin muss dem Arzt spiegeln, dass sie Vertrauen aufgebaut hat. Das gilt insbesondere für Spezialsituationen, zu denen auch das Thema weibliche Genitalbeschneidung gehört. Dann erst kann dieses Problem eventuell auch noch angesprochen werden. Das Gegenüber sollte als ganzer Mensch betrachtet und nicht auf die Genitalien beschränkt werden. In ärztlichen Fachkreisen wird häufig berichtet, dass das Thema Sexualität im gynäkologischen Alltag sehr ausgeklammert wird. Ärztinnen und Ärzte müssten eine Enttabuisierung zuerst im eigenen Bereich schaffen, bevor sie damit in den interkulturellen Dialog treten. Erschwerend hinzu kommt, dass in den Herkunftsländern, in denen weibliche Genitalbeschneidung praktiziert wird, oft sehr unterschiedlich mit dem Thema umgegangen wird. So ist in Eritrea eine starke Enttabuisierung zu beobachten.

Bei den bisher beschriebenen Situationen handelt es sich um freiwillige Beratung, bei der das Thema Beschneidung nicht oder nicht sofort angesprochen werden muss. Es gibt aber auch zwingende Situationen. Hildegard Volland vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge schilderte, dass sie die Frage im Anhörungsverfahren stellen muss. Ihr bleibt nur die Möglichkeit, wie sie die Frage stellt. Da es nur dieses eine Gespräch gibt, muss die Antragstellerin darüber reden, wenn sie das Bleiberecht haben möchte. Eine Zusammenarbeit zwischen dem Bundesamt und dem Psychosozialen Zentrum (PSZ) hängt von den einzelnen Personen beim Bundesamt ab und ist nicht institutionalisiert. Eine Forderung an den „Runden Tisch NRW“ ist, eine noch stärkere Vernetzung zu erreichen und darauf hinzuarbeiten, dass aus der Personalisierung über gute Beispiele eine Institutionalisierung wird.

Monika Konitzer, Präsidentin der Psychotherapeutenkammer NRW und niedergelassene Psychologin, berichtete, dass ihr das Thema genitale Beschneidung als Therapieanlass nicht bekannt ist. Ein Artikel in einer Fachzeitschrift setzt sich grundsätzlich damit auseinander. Es fehlen Daten. Die Folgen weiblicher Beschneidung fallen aus dem sonstigen Traumabegriff heraus. Ein Problem könnte sein, dass Psychotherapien über das Krankenkassensystem laufen. Deshalb gibt es die Zusammenarbeit mit dem PSZ. Es wird eine Studie geben zu der Frage: Werden Migrantinnen und Migranten psychotherapeutisch versorgt? Wenn ja, wie viele? Darin könnte ein Item zu weiblicher Genitalbeschneidung untergebracht werden. Eine Aufgabe der Psychotherapeutenkammer ist es, den Zugang zu den Migrantinnen zu verbessern. Voraussetzung ist, sich der eigenen Kultur und dem Verhaftetsein der Psyche darin bewusst zu sein. Dann kann es zum interkulturellen Austausch kommen.

Zu welchen Psychologinnen und Psychologen können wir Menschen mit Migrationshintergrund schicken, die sie verstehen? Ein Problem ist, dass die Therapeutinnen und Therapeuten nicht die Sprache der Klientinnen sprechen. In der eigenen Muttersprache zu sprechen kann aber im therapeutischen Prozess wichtig sein. Das PSZ Düsseldorf bietet Fortbildungsmodule an und baut so einen Pool von Kultur- und Sprachmittlern auf. Wichtiger als die Sprache ist aber das Verstehen. Der Hintergrund von Beschneidung muss Therapeutinnen und Therapeuten klar sein. Durch eine klientenzentrierte Herangehensweise soll mit der Betreffenden ein entsprechendes Konzept entwickelt werden: Was wird gewünscht, wo möchte jemand hin?

Dem Protokoll werden die Adressen einiger Teilnehmerinnen und Teilnehmer beigefügt, die verschiedene afrikanische Sprachen beherrschen. Sie können angesprochen werden, wenn Sprachprobleme auftreten und Dolmetschen erforderlich ist. Die Adressen werden auch auf der Webseite von Aktion Weißes Friedensband veröffentlicht.

Es wurde angeregt, ähnlich wie die Ärzteliste im Internet, die von Aktion Weißes Friedensband im Rahmen der Initiative „Nein zu Beschneidung von Mädchen“ aufgebaut wurde, eine Liste kompetenter Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten einzurichten. Das Problem dabei ist jedoch, dass es nicht genug Behandlungsplätze gibt.

Im Bereich der Jugendhilfe taucht das Thema Beschneidung gelegentlich auf. Im Hinblick auf die Töchtergeneration stellt sich die Frage: Besteht die Gefahr, dass die Mädchen beschnitten werden? Wie kann die Jugendhilfe dafür sensibilisiert werden? Ein Kollege der stationären Jugendhilfe wurde bereits angesprochen und will am „Runden Tisch NRW“ teilnehmen.

Es kam die Frage auf, wie die Nachbarländer mit dem Problem der weiblichen Genitalbeschneidung umgehen. Der „Runde Tisch NRW“ hatte sich in einer der vorangegangenen Sitzungen für das schwedische Modell ausgesprochen. Es wurde in Duisburg praktiziert und könnte auf Nordrhein-Westfalen übertragen werden. Schweden hat eine ähnliche Prävalenz wie Deutschland. Eine Beschreibung des schwedischen Modells wird mit dem Protokoll als E-Mail-Anhang verschickt.

Top 5 – Finanzierung (neu)

Die Koordination des „Runden Tisches NRW“ wird bisher von Aktion Weißes Friedensband ehrenamtlich getragen. Um die Vor- und Nachbereitung, die Durchführung und Moderation professionell gewährleisten zu können, wird dringend eine Finanzierung gebraucht. Die Bethe-Stiftung hat zugesagt, die „Runden Tische“ in Nordrhein-Westfalen mit 4.000 Euro zu unterstützen. Voraussetzung ist jedoch, dass innerhalb eines Zeitraums von drei Monaten 4.000 Euro an Spenden gesammelt werden (Spendenverdopplung). Damit soll auch die Schaffung neuer „Runder Tische“ in den Kommunen gefördert werden. Die Erfahrungen sollen mit dem „Runden Tisch NRW“ ausgetauscht werden.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden aufgefordert, mit einem einmaligen freiwilligen Mitgliedsbeitrag oder einer Spende ihren Teil zur Erreichung der 4.000 Euro beizutragen. Jawahir Cumar vom Verein stop mutilation hat sofort spontan eine Spende zugesagt. Aktion Weißes Friedensband wird ein Rundschreiben zur Finanzierung entwerfen und an den Verteiler des „Runden Tisches NRW“ mailen, der etwa 150 Adressen umfasst. Zu den „Runden Tischen gegen Beschneidung von Mädchen“ in Nordrhein-Westfalen hat Aktion Weißes Friedensband einen Flyer erstellt. Mit einem Einleger wird für die Spendenaktion geworben. Der Flyer wird in Kürze auf der Webseite von Aktion Weißes Friedensband zum Herunterladen zur Verfügung stehen. Es wurde angeregt, in den Flyer neben den Partnerorganisationen der Initiative „Nein zu Beschneidung von Mädchen“ auch die Institutionen, die am „Runden Tisch NRW“ teilnehmen, aufzuführen.

Top 6 – Festlegung der Aufgaben

- Vernetzung / Schulung zum Thema Beschneidung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge Düsseldorf – Koordination: Dr. MBoyo Likafu
- Psychotherapeutenkammer: Vernetzung / Fortbildung – Dr. MBoyo Likafu, Rhodah Koross-Koch, Jawahir Cumar, Deutsch-Afrikanischer Ärzteverein
- Beschreibung des schwedischen Modells als pdf – Dr. MBoyo Likafu
- Studie zur psychotherapeutischen Versorgung von Migrantinnen und Migranten: Item zum Thema weibliche Genitalbeschneidung einfügen – Monika Konitzer
- Gibt es Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten mit afrikanischem Hintergrund? – Monika Konitzer
- Rundschreiben zur Finanzierung – Aktion Weißes Friedensband
- Flyer: teilnehmende Institutionen, Download – Aktion Weißes Friedensband

Top 7 – Planung des nächsten Treffens: Schwerpunkte

1. Kassenärztliche Vereinigung: Abrechnungsfragen – Input Dr. Edith Meier (wird angefragt)
2. Prävention gefährdeter Mädchen: Berufsgruppe der Erzieherinnen und Erzieher

Zu Punkt 2 werden wir Christa Choumaini und Natalie Klingels einladen, die im Rahmen des „Runden Tisches Kerpen“ einen Workshop für Erzieherinnen und Erzieher zum Thema Beschneidung durchgeführt haben.

Zum nächsten Treffen einladen:
- Vertreter der stationären Jugendhilfe
- AOK
- Dr. Melawani und Kerstin Griese – Andrea Kornak
- Dr. Edith Meier, Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein – Aktion Weißes Friedensband
- Christa Choumaini und Natalie Klingels – Aktion Weißes Friedensband
- Erzieherinnen und Erzieher

Nächster Termin: 27.8.2008 – 14.30 bis 17.00 Uhr

Kontaktpersonen für das Dolmetschen afrikanischer Sprachen:

Jawahir Cumar
stop mutilation e.V.
LINGUA FRANCA – Institut für Übersetzungen
Fachgebiet afrikanische Sprachen
Krefelder Str. 165
40549 Düsseldorf
Tel. 0211-5 06 57 45
Mobil 0162-8578307
j.cumar@stop-mutilation.org

Sprachen: ...

Jawahir Cumar sucht noch Dolmetscherinnen für die Sprachen...

Dr. med. MBoyo Likafu
Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge im PÄZ Aachen e.V.
Mariahilfstr. 16
52062 Aachen
Tel. 0241-406500
psz.ac@gmx.de

Sprachen: ...

Sheikh A. Suwanay
Deutsch-Afrikanischer Ärzteverein
Imam, Sprach- und Kulturvermittler
Adresse, Tel.
sas300565@hotmail.com

Sprachen: ...